

landseroberungen zu verstärken, nachdem es in Korea festen Fuß gefaßt hat, auch das Vorland, die Mandschurei, mit ihren gewaltigen Bodenschätzen und ihrer so entwicklungsfähigen Landwirtschaft, sich zu sichern und schon mit der erkennbaren Absicht zur Abrundung militärisch schwer zu verteidigender Gebiete auch Teile der Mongolei unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Das japanische Meer soll wirklich ein japanisches, sozusagen ein Binnengewässer werden, das durch Minensperren und Unterseeboote nach außen unschwer abzusperren und bei kriegerischen Verwicklungen leicht zu verteidigen wäre, so daß der Widerstand des kontinentalen und des Inseljapan, also des künftigen Groß-Japan, mit seinem Binnenaustausch von Agrarprodukten und Bodenschätzen, gegen äußere Gegner auf eine ganz neue Basis gestellt würde. Japan möchte rechtzeitig der Möglichkeit vorbeugen, daß ihm dereinst von künftigen Gegnern ein „deutsches Schicksal“ bereitet würde. Die rein bevölkerungspolitischen Absichten, etwa in den neueroberten Gebieten den Geburtenüberschuß unterzubringen, treten gegenüber diesen großpolitischen Bestrebungen zurück. Japan betreibt ja zu gleicher Zeit eine von der Welt wenig beachtete, aber um so zielsicherere Auswanderungspolitik nach bevölkerungspolitisch günstigeren Gebieten Südamerikas und Mittelamerikas und bringt alljährlich schon jetzt Zehntausende seiner Landsleute in Siedlungen und Gebieten unter, wo es künftig, wenn es erst wirklich ein „Groß-Japan“ geworden ist, ein Wort mitzusprechen haben wird. Was den fernen Osten selbst anlangt, so scheint es fast so, als ob man die Begründung für das Vorgehen in der Mandschurei: man brauche neues Siedlungsland für den Geburtenüberschuß, bereits aufgegeben habe oder wenigstens zurückstellt, nachdem feststeht, daß weder Korea, noch die ja schon bisher stark der japanischen Kontrolle unterworfenen Mandschurei irgendwie nennenswerte Mengen japanischer Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten aufgenommen haben, noch in den kommenden Jahrzehnten werden aufnehmen können, da der Japaner als Siedler und Arbeiter dem kräftigeren und einfacheren, willigeren und billigeren chinesischen Konkurrenten kaum gewachsen sein wird. Immerhin mag man neben den militärischen und wirtschaftlichen Zielen auch noch an die Unterbringung von Hunderttausenden oder sogar von ein paar Millionen von Technikern und Ingenieuren, Beamten und Soldaten, Kaufleuten und Händlern denken, wie das eine kommende kapitalistische Durchdringung der neueroberten Gebiete mit sich brächte. Der japanische Angriff auf